

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Verleger: Hugo Munzer



Telegr. Abt.: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 46 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 66 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Beile kostet bei 90 mm Spaltenbreite 18 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Januar 1934 gültigen Preisliste Nr. 1. Anzeigenannahme am Freitag, den 27. Juni 1934, 9 Uhr vormittags.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer · Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 74

Donnerstag den 21. Juni 1934

27. Jahrgang.

Karin Göring in deutscher Erde beigefügt

Die Überführung aus Schweden nach Deutschland — Letzte Ruhestätte in der Schorfheide

Gegen der Arbeit

Zum Geburtstag August Vorfigs am 23. Juni.

Es ist etwas heiliges um das Wort „Arbeit“. Wer es das besser versteht als unsere Zeit, die sich keinen Augenblick begnügt, den Anteil am staatlichen, volklichen, sozialen und persönlichen Sein vorstellt und erhöht als „Arbeit“. Ein Dichter, der seine Arbeitskraft zwischen seiner Poesie und seinem Ingenieurberuf teilte, Heinrich Seidel, fand die schlichten, würdigen Worte für die Bedeutung der Arbeit:

„Arbeit ist das Zauberwort,
Arbeit ist das Glückes Seel.
Arbeit ist des Friedens Hort.
Nur die Arbeit kann uns retten,
Nur die Arbeit sprengt die Ketten,
Arbeit macht die Völker frei!“

Wahr — ein deutsches Wort! Der es sprach, hatte den vollen Wert und Inhalt der Arbeit erkannt, obwohl man sie so gern als „proletarisch“ bezeichnet. Arbeitsfreude aber ist eine der wichtigsten Eigenschaften des Menschen. Deren Mangel führt zu einer Verwahrlosung des Lebens. Das hat Seidel, dessen Gedichte wir hier wiedergeben, am besten ausgedrückt. Er war ein Mann, der gerade für die „anhaltisch-berlinische Bahn“ zu überaus wichtig werden sollte dem schaffenden Leben August Vorfigs.

Vorfig — am 23. Juni 1804 in Breslau geboren (wie die meisten Berliner!) — erlernte gleich seinem Vater das Zimmermannshandwerk. Auf der Gewerbebauschule seiner Heimatstadt erlangte man das junge Mannes Begabung und landete ihn nach Berlin um sich im künftigen Gewerbeamt auf Regierungskosten weiter auszubilden. Zu Fuß legte der arme, aber rüstige Jüngling die Reise zurück, lernte auch fleißig, erregte aber durch seine geistigen Sonderinteressen das Mißfallen der Lehrer. So daß er als „der ständigen Gegenüberstellung unwürdig“ ohne Examen die Schule verließ. Wie er — wiederum auf Schusters Rappen — Berlin den Rücken kehren wollte, um sich selbständig durch die Welt zu bewegen, kam er vor dem Dammesburger Tor mit dem Fährhändler Gellens ins Gespräch über Ziel und Anlaß der Wanderfahrt. Gellens der als Kupferstecher sein Geld verdient und gearbeitet und dann ein eigenes kleines Geschäft gegründet und vergrößert hatte, forderte den frischen jungen Mann auf, bei ihm „anzukommen“. Vorfig ludung freudig ein, trat als Gießerlehrling, dann als Zeichner, so treue Dienste, daß der Fabrikant ihn bald zum Geschäftsführer ernannte. Die Hauptaufgabe galt der damals noch so jungen Dampfmaschine. Vorfig lernte außer der Technik noch die Bedeutung dieser Erfindung für die Volkswirtschaft kennen und legte sich früh das Ziel, die deutsche Industrie selbständig und von der fast monopolisierten englischen Erzeugung unabhängig zu machen.

Und dieses Ziel erreichte er in einem nicht geahnten Maße! Nach 11jähriger Mitarbeit trat er sich von seinem Arbeitgeber Gellens, um seinen ersparten Arbeitslohn und das zu gewinnende Kapital in ein eigenes Werk zu stellen. Er begann — 1836 — mit einer kleinen Arbeiterzahl, stellte allerdings auf die Güter, die er selbst anfertigte, und bald folgten auch die Staatsbahnen und auslän- dischen Eisenbahnen, die vorher nur aus England bezogen hatten. Der deutsche Lokomotivenbau und mit ihm ein reiches Arbeitsfeld waren durch Vorfig für Deutschland gewonnen! Schon 1847 beschäftigte der aus eigener Kraft emporgestiegene Mann 1200 Arbeiter. Als die 500. Maschine den Schuppen verließ, feierte der Arbeitergroßes dies Ereignis mit seinen Betreibern, für deren Wohlfahrt er sozialen Sinnes stets Sorge zu tragen verstand. Der Landesherzog, Friedrich Wilhelm IV., der ihn öfter besuchte und den „Lokomotivkönig“ überschrieb, „Herr Kollege“ nannte, verlieh ihm den Titel eines Hof-Geheimen Kommerzienrates. Vorfig nahm diese Ehreung als Auszeichnung seiner praktischen Arbeit an. Auch als Freund des Monarchen blieb er der heilsame Mann aus dem Volk!

Vorfigs nationaler Sinn lebte jedoch danach, auch die Arbeiter und Arbeiterinnen für seine Fabrikate von deutscher Hand zu beziehen. Hierzu diente ihm — neben betonen- den vorzugsweisen Einkäufen — auch sein in Meibitz gegründetes Eisenwerk sowie der Erwerb oberdeutscher Grundbesitzer, so daß er einen großen Bedarf an Schmiedeseisen nun nicht mehr aus England zu beziehen brauchte! Dieses

ationale Wert wurde von seinen Nachfolgern nach seinem im Juli 1854 erfolgten Tode bestens fortgesetzt, und mit fleißiger Arbeitsleistung auch der Arbeiterstab dauernd vergrößert. Vier Jahre später lief schon die 1000. Lokomotive „vom Stapel“. Von dem sonstigen Erzeugnis der Vorfigwerke können hier nur noch einige Brücken, Hallen für Bahnhöfe, Kirchen u. dgl., sowie Pumpwerke aller Art erwähnt werden. Die Bedeutung Vorfigs und seiner Nachfolger für die wirtschaftliche und nationale Weltgeltung Deutschlands ist außerordentlich. Die gesunde Art der Zusammenarbeit von Leitung und Belegschaft aber ist ein Musterbeispiel nationalen und sozialen Geistes deutscher Arbeitsmänner. Bismarck, der eiserne Kanzler, hat die gerade in der Eisenindustrie mehrfach — außer durch Vorfig auch durch Krupp, Henschel, Schwanke, Kassel und andere — bewiesene vollkommene Solidarität guten Zusammenwirkens bestens mit diesen Worten anerkannt: „Nichts ist geeigneter, die Verschmelzung der widerstrebenden Elemente zu fördern, als gemeinsame Arbeit am gemeinsamen Ziel!“ —

Werner Lenz.

In deutscher Erde beigefügt

Der Dank an Karin Göring.

Berlin, 21. Juni.

In Gegenwart des Führers, fast aller Reichs- und Staatsminister und Staatssekretäre, zahlreicher Angehöriger des diplomatischen Korps und anderer bekannter Persönlichkeiten wurde mitten im märkischen Walde auf einer Anhöhe am Ufersee in der Schorfheide unter Eichen, Buchen und Kiefern Karin Göring in deutsche Erde beigesetzt.

Ministerpräsident Göring begab sich am Dienstagabend nach Schorfheide. Mit größter Verspätung traf das schwedische Trajekt ein. Ministerpräsident Göring begab sich zu- nächst zusammen mit seinem Stiefsohn in den Parkwagen, der mit Blumen und Tannengrün zu einer Kapelle umgestaltet worden war, und verweilte dort einige Zeit am Sarge seiner verstorbenen Gattin. Am Fuße des Sarges lag ein Kranz mit einem großen Herzen aus roten Rosen. Die Formationen der Polizei und der Bewegung erwiesen Karin Göring in Ehrfurcht und Dankbarkeit Ehrungen. Unter Trommelwirbel wurden dann die D-Zug-Wagen in den Bahnhof gezogen. Gauweiler Karpenstein legte im Namen des Gaues Kommern einen großen Kranz am Sarge nieder, ebenso die Formationen. Dann legte sich der Zug in Bewegung. Auf den einzelnen Stationen, in Bergen, Straßburg, Greifswald, Duderow, Palewsk und Prenzlau wiederholte sich überall dasselbe Bild: Ehrenaufstellung der einzelnen Formationen mit Fahnen.

Morgens fuhr der Zug dann in den Bahnhof Eberswalde ein. Ministerpräsident Göring, der von seinen aus Schweden mitgenommenen Verwandten, den Schwestern Karin Görings, Grafen von und Prinzessin zu Wied, ferner von Polizeigeneral Wedde begleitet war, wurde auf dem Bahnhofsplatz von Gauweiler Oberpräsidenten Rube und Gruppenführer Prinz August Wilhelm begrüßt. Unter Trauermusik und den Klängen des Beethoven'schen Trauermarches wurde der Sarg in den acht Polsterwagen, die acht Führern des Deutschen Luftkorpsverbandes und acht Führern der Ueberführungswagen getragen. Ueberall bildete sich die gesamte Bevölkerung Spallers.

In der Försterei Döllnkrug wurde der Sarg auf einen sechsstöckigen Ferkelwagen gehoben. Während die Abteilun- gen der Landespolizei und des General-Göring flankierten ihn und eröffneten und schlossen den Trauerkondukt, der sich nun nach Karinhall, dem Wohnhaus des Ministerpräsi- denten, in Bewegung setzte, wo inzwischen der Führer ein- getroffen war.

Wenige Minuten von Karinhall entfernt liegt auf einer Anhöhe am Ufersee, flankiert von Kiefern und Buchen in einer Lichtung, die von uralten Eichen umgeben ist, die Grube, die Hermann Göring seiner Lebens- gefährtin bauen ließ. Germanische Wälder, Kiefern, rahmen die Stätte ein. Zu beiden Seiten der Grube waren Abteilungen der Landespolizei, der Jäger und des Deut- schen Luftkorpsverbandes angetreten, während das Feld- jägerkorps die Absperzung vornahm. Unter den Klängen des Trauermarches aus der „Götterdämmerung“ wurde der Sarg vom Wagen gehoben und vor die Grube getragen. Quaders Trugbild eröffnete die Ferkelrunde, dann sprach Pfarrer D. Fendt, der u. a. ausführte: „Nun grüßt dich, Karin Göring, der deutsche Wald, der deutsche See, nun leuchtest über dir die Sterne unserer Heimat, die dein zwei- tes Vaterland wurde, das du suchtest mit feuriger Seele, für das du an der Seite deines Gatten littest, kämpfdest und dich freute bis in den Tod. Die heilige Erde Deutschlands umhüllt dich von nun an auf immer. Aus der großen Ein- samkeit seiner Wälder raucht dir Deutschland Dank, Heil und Frieden zu!“ Vaterunser und Segen, der Choral „So nimm denn meine Hände“ und Handelsbarock schlossen die

feier. Dann klang aus dem fernen Hochwalde vom jen- seitigen Ufer des Ufersees das „Gallia“ der Förster. Um die Grube herum häuften sich — gleichsam einem herrlichen Blumenbeet — die Kränze, und aus flachen Schalen loderten Flammen empor.

So hat Karin Göring eine Heimstatt im deutschen Walde nach alter deutscher Sitte gefunden.

Aufbau der Arbeitsfront

Die Organisation am 1. Oktober fertig.

Der Leiter des Organisationsamts der Deutschen Arbeitsfront, Selinger, erklärte auf der Tagung der Amts- leiter der DAF, in Berlin, daß die DAF sich das Ziel ge- stellt habe, bis zum 1. Oktober d. J. den geschlossenen Auf- bau der Arbeitsfront in Blocks, Zellen, Ortsgruppen und Gauen zu beenden.

Dann solle das pflanzende Leben auf sachlichem Gebiet beginnen und mit ihm der Aufbau der Hauptberufsgruppen, die als höchste Spitze das Schulungsamt der DAF, und der Partei hätten. Man werde dann daran gehen, die Be- rufungsaristokratie zu schaffen, die eines der großen Ziele der Deutschen Arbeitsfront sei. — Die Deutsche Arbeitsfront müsse ihre gesamte Arbeit von dem Gesichtspunkt aus be- trachten, daß überhaupt nur eine gesunde Wirtschaft es gestatte, soziale Aufgaben zu lösen.

Freiwilliges Arbeitsdienjahr

Appell der Hamburgischen Behörden.

Hamburg, 21. Juni.

Zur Unterstützung der Bestrebungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes und zur Förderung der Einstellung von er- werbslosen Familienmitgliedern legt der Senat in einer hohen erlassenen Verfügung allen bis 25 Jahre alten Angeestellten und Arbeitern in den hamburgischen Behörden und öffent- lichen Betrieben nahe, sich zur Ableistung eines freiwilligen Arbeitsdienjahres zu melden. Die dadurch frei werdenden Stellen sollen für ein Jahr von arbeitslosen Familienmitgliedern eingenommen werden. Nach Ablauf dieses Jahres sollen die Arbeitnehmer dann ihre früheren Arbeitsplätze wieder einnehmen.

Der Senat erwartet, daß es nur dieses Hinweises be- darf, um die jungen Angeestellten und Arbeiter an die Er- füllung ihrer moralischen Pflicht gegenüber der Volksgemein- schaft zu erinnern. Andererseits hofft er, daß das Beispiel, das der Staat hierdurch gibt, auch in der Privatwirtschaft weiteste Nachahmung findet und somit der Werbeschlag des Freiwilligen Arbeitsdienstes für die Unterbringung er- werbsloser Familienmitglieder zu einem vollen Erfolg führt.

Antanzen oder zeichnen

nur noch bis Donnerstag!

Jeder Besitzer von „Hilferding-Anleihe und von „Neubest“ muß spätestens am Donnerstag diese An- leihe in die

4prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934, die erste Anleihe des nationalsozialistischen Staates, umlau- fen. Nach dem 21. Juni wird für Neubest kein Kurs mehr festgestellt. Wer die sicherste, von der nationalsozia- listischen Regierung gewährleistete Geldanlage sucht, kann noch bis Donnerstag die 4prozentige Anleihe des Deutschen Reiches von 1934 zum Kurs von 95 v. h. bar zeichnen.

Zur Aussprache in Venedig

Suwich über die Besprechungen.

Paris, 21. Juni.

Der französische Botschafter in Rom, de Chabrun, hatte eine längere Unterredung mit dem italienischen Staats- sekretär Suwich. Wie der römische Berichterstatter des „Matin“ dazu mitteilt, unterrichtete Suwich den Botschafter über die Bedeutung der Zusammenkunft zwischen Musso- lini und dem Führer und erklärte, daß weder auf der einen noch auf der anderen Seite politische Verpflichtungen über- nommen worden seien. Der italienische Unterstaatssekretär wies darauf hin, daß sich die Unterredung in der Haupt- sache auf die österreichische Unabhängigkeit, die Abrüstungs- frage und den Balkan bezogen habe.

Suwich erklärte ferner, daß die deutsch-italienische Zu- sammenarbeit als eine Garantie für den Frieden ange- sehen werden müsse, um so mehr, als Italien als einzige Nation der ehemaligen Alliierten engen Kontakt zum Reich erhalten habe und damit die Möglichkeit einer allgemeinen europäischen Zusammenarbeit fördere.

Der Berichterstatter glaubt zu wissen, daß Mussolini die Absicht habe, sich demnächst auch mit Dollfuß zu treffen, und daß diese Zusammenkunft wahrscheinlich in Riccione stattfinden werde.

Deutschland und Polen

Vortrag des Universitätsprofessors Zieliński in Berlin.
Berlin, 21. Juni.

Auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas hielt der Warschauer Universitätsprofessor Dr. Zieliński, Präsident der polnischen Intellektuellen-Union, auf deren Einladung hin Reichsminister Dr. Goebbels in Warschau gesprochen hat, in der Unberührtheit Berlins einen Vortrag, zu dem sich viele hundert Vertreter des geistigen und politischen Lebens eingefunden hatten.

Der Präsident der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, Reichsminister a. D. Dr. Curtius, begrüßte Professor Zieliński als einen Gelehrten von europäischem Rang und beglückwünschte den deutschen Geisteslebens. Professor Zieliński sei einer derjenigen Persönlichkeiten, die sich in den Dienst der deutsch-polnischen Verständigung gestellt hätten.

Professor Zieliński, der im Goethejahr durch den Reichspräsidenten mit der Goethe-Medaille ausgezeichnet wurde, wurde mit lang anhaltendem Beifall begrüßt. Er sprach über das Thema „Der polnische Bauer in der Geistesgeschichte und Dichtung Polens“. Er löste in glänzender Weise seine Aufgabe, den polnischen Bauer im Spiegel der Dichtung zu zeigen. Lebhafter lang anhaltender Beifall folgte dem Vortragenden Dank.

Am Ausklang an den Vortrag fand in den Räumen der Deutschen Gesellschaft 1914 ein Empfang statt. Professor Zieliński wurde am Mittwoch durch Reichsminister Dr. Goebbels empfangen.

Hirtsfieber-Prozess

Ein Kapitel aus überwindener Zeit.

Vor der 7. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin begann der Prozess gegen den früheren preussischen Wohlfahrtsminister Dr. h. c. Heinrich Hirtsfieber, den Staatssekretär a. D. Professor Dr. Wolf Schmidt, den Verbandeleiter Dr. h. c. Heinrich Gerlich, den Ministerialdirektor i. e. R. Dr. Alexander Schneider und den Ministerialverwaltungsdirektor a. D. Geheimen Regierungsrat Hermann Tiliß.

Den Angeklagten wird Untreue bzw. Anstiftung zur Untreue, ferner außerdem Betrug, zur Last gelegt. Es dreht sich dabei in erster Linie um den Vorwurf, daß mit den Geldern der Reichszentrale für die Beschaffung von Stadtkindern auf Land Mißbrauch getrieben worden sein soll.

Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft sind von dem in enger Verbindung mit dem früheren preussischen Ministerium für Volkswohlstand stehenden Verein „Reichszentrale, Vandaufenthalt für Stadtkinder und Erholungsstätte deutscher Kinder im Ausland“ allein für Reisekosten der Angeklagten jährlich Zehntausende von Mark ausgegeben worden. Die Verwaltungskosten sollen außerdem eine geradezu phantastische Höhe erreicht haben. Den Angeklagten Hirtsfieber, Schmidt und Gerlich wird ferner Untreue und dem Angeklagten Veters Anstiftung zur Untreue bei der Beschaffung des dritten Ehrendokortitels für Hirtsfieber durch die Universität Graz vorgeworfen. Diesen Titel mußte nach der Anklage die „Reichszentrale“ aus preussischen Geldern mit nicht weniger als 22 000 Mark bezahlen. Aus der Kasse der „Reichszentrale“ sollen weiter Fahrgehalte und Kurkosten für Reisebuchbeamte und deren Angehörige und Bekannte bestritten worden sein. Hirtsfieber wird außerdem vorgeworfen, daß er sich von dem früheren Oberbürgermeister von Köln durch 100 Flaschen Wein, 100 Lotterielose und ein kostbares Delgemälde bestechen ließ.

Für den Prozess ist eine Verhandlungsdauer von etwa vier Wochen vorzusehen.

Unangebrachter Protest

der Treuhänder der Young- und Darves-Anleihen.

Berlin, 21. Juni.

Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich als Treuhänder für die Young-Anleihe und die Treuhänder für die Darves-Anleihe haben bei der Deutschen Regierung wegen der vorläufigen Einstellung des Zinsendienstes der beiden Anleihen Verwahrung eingelegt.

Wenn die Treuhänder für die Darves-Anleihe dabei von einem öffentlichen Bruch eines deutschen Ver-

tragszeugen in einer Staffel fliegen, desfalls dieser in der Geschwindigkeit, um das Risiko des Staffelfluges auszuweichen.

Der Start der Maschinen zum ersten Streckenflug am 21. Juni ist auf 3.15 Uhr früh festgelegt. Es ist dies der längste Streckenflug nach Ostpreußen. Am zweiten Streckenflugtag starten die Flugzeugverbände ab 5 Uhr, und zwar von vornherein möglichst auseinandergezogen, um das Risiko von Ortsaufgaben im Kieferngebiet und die Gefahr auf dem kleinen Flugplatz in Hirschberg zu vermeiden.

Veranlassung. Der Start am dritten Streckenflugtag am 23. Juni nach dem Süden bis Berdtesgaden erfolgt ebenfalls um 6 Uhr früh.

An dem Wettbewerb nehmen insgesamt 114 Flugzeugen teil, davon 11 in Verbänden zu 3 Flugzeugen, 3 in Verbänden zu 4, 6 in Verbänden zu 5 und 6 in Verbänden zu 7 Flugzeugen.

Deutscher Reichstrierertag

200 000 alte Soldaten werden erwartet.

Kassel, 20. Juni.

Der in den Tagen vom 7. bis 9. Juli in Kassel stattfindende 5. Deutsche Reichstrierertag des Kassenbundes verpflichtet eine maßvolle Kundgebung des alten deutschen Soldatenums im Dritten Reich zu werden. Heute liegen bereits rund 200 000 Anmeldungen von Bundesangehörigen vor.

Der Haupttag ist Sonntag, der 8. Juli. Die Kolonnen werden nach den Karlsrufern marschieren, wo am 10. Juli die Paradeaufführung stattfindet. Hier sprechen Reichsminister Stabschef Röhmer und Bundesführer Oberst a. D. Krieger. Auf dem Kaiserplatz wird dann der Vorbeimarsch abgenommen werden.

Dollfuß nach Paris eingeladen?

Der Wiener Korrespondent der „Agence Economique et Financière“ berichtet, daß der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß bei seiner Unterredung am Bahnhof in Wien den französischen Außenminister Barthou eingeladen habe, auf der Rückreise aus Belgrad in Wien halbtags zu machen.

Der französische Außenminister habe diese Einladung ablehnen müssen, da er unermäßig nach Paris zurückkehren müsse, aber er habe dem österreichischen Bundeskanzler vorgeschlagen, selbst nach Paris zu kommen, wo ihm die französische Regierung die beste Aufnahme bereiten würde. Barthou habe Dollfuß versichert, daß Frankreich Österreich in allen Fällen helfen würde.

Großfeuer

Dampfflügelwerk eingeeiert. — 28 Verletzte.

In dem großen Dampfflügel- und Holzwerk der Holzgroßhandlung Oswald Hartmann in Egnitz brach ein Großfeuer aus, dem das gesamte Maschinenhaus mit den Maschinen, Lagerhäusern und große Holzvorräte zum Opfer fielen. Bei den Löscharbeiten wurden drei Personen schwer und 25 leicht verletzt.

In hervorragender Weise beteiligten sich an den Arbeiten Hülfer-Jugend und 160 Mann Arbeitsdienst. Durch das Einlegen sämtlicher Egnitzer Böschwege sowie die kräftige Mithilfe der Hülfer-Jugend und des Arbeitsdienstes gelang es, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Ein Feuerwehmann wurde zwischen den brennenden Holzstößen bewußlos aufgefunden. Bei den anderen Schwerverletzten handelt es sich um schwere Brandwunden, schwere Bruch- und Augenverletzungen. Die Ursache des Feuers ist darin zu sehen, daß aus der Vorfeuerung eine Zündflamme herausgeschlug, die Sägepläne zur Entzündung brachte.

Reißer Waldbrand im Satz

Ein riesiger Waldbrand wütet im Forstbezirk Seimbürg in der Nähe des Forsthauses Eggeröder-Brunnen im Harz. 600 Morgen Nadelholz stehen in hellen Flammen. Der Wind jagt das Feuer mit großer Geschwindigkeit durch das Taanendicht. Auch der Fichtenhochwald hat bereits Feuer gefangen.

Der Forstmeister des Preuß. Forstamts Spangenberg verkauft aus dem Wintereschlag 1934 am Donnerstag, den 5. Juli 1934, vormittags 10 Uhr im Hotel zum Goldenen Löwen in Spangenberg öffentlich meistbietend:

Fichte, ca 545 im Langholz AL 1a—4b
Kiefer, ca 176 im Langholz u. Misch. AL 1a—4b
Sämtliches Holz ist geschäl.

Buchenbrennholz nach Bedarf und Bedarf.
Verstellung von Holzverzeichnissen hat umgekehrt beim Forstamt zu erfolgen.

Chorverein

„Liederkranzchen“

Donnerstag abd. 8.9. Uhr

Gesangsstunde

Der Vorstand

Habe noch 10 ar Weiz zu verpachten

in Ebersdorf beim Zimmer

merplatz auf 6 Jahre

zum Preise von 12 RM.

3. Stöhr, Oberpostkammer

Schwaga.

Das schmeckt gut!

Familien-Suppe mit Schmorblättern. (Für 4 Personen.)
2 Würfel Maggi's Familien-Suppe, 1 Eiweiß (20 g.) Butter,
1/2 Salzstange.

Die Suppenwürfel fein zerdrücken, mit etwas kaltem Wasser zu dünnen, glatten Brei rühren, unter ständigem Umrühren in 1 Liter kochendes Wasser gießen und 20 Minuten kochen lassen. Inzwischen die Salzstangen waschen, feinstreift schneiden, in der Butter schmoren und vor fertig gekochten Suppe geben.

MAGGI SUPPEN Qualitätsware!



*Für wenig Geld
ist viel gewonnen,
billig zuzutun.*

ATA

ATA putzt und reinigt alles!

Ziegenzuchtverein.

In Spangenberg ist ein Ziegenzuchtverein gegründet. Es ist Pflicht eines jeden Ziegenhalters, sich diesem Verein im Interesse der Ziegenzucht anzuschließen. Anmeldungen nehmen bis zum 1. Juli 1934 entgegen: Heinrich Kleinschmidt II Georg Moll und Fritz Strube.

Spangenberg, den 20. Juni 1934.

Der Bürgermeister, Jenner.

Der Einwohnerschaft von Spangenberg und Umgebung zur Kenntnis, daß mir auf Grund des § 14 RGO die Genehmigung zur Ausübung des

Dachdeckerberufes

als Nebengewerbe erteilt und die Eintragung in die Handwerksrolle vollzogen worden ist.

Ich bitte um gütige Unterstützung

K. Brehler, Weißbindermeister, Neustadt.